

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885**

94 (11.8.1885)



# Durlacher Wochenblatt.



No. 94.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 11. August

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Zuletzt erreicht man Tage zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Die Kaiserparade zum Beschluß der Kaisermandatver des 14. Armeekorps wird dem Vernehmen nach am 11. September auf dem Forchheimer Exerzierplatze bei Karlsruhe stattfinden.

Dem Studierenden Herrn Gustav Baumann von Weingarten wurde die große goldene Medaille zuerkannt, weil er für die vom Professoren-Kollegium der Bauerschule des Polytechnikums zu Karlsruhe gestellte Preisaufgabe (Plan für ein Kasinogebäude) unter 22 Bewerbern die beste Arbeit lieferte.

Bei dem Gewitter am 6. August, welches von einem Sturmwind begleitet war, wurde am Neubau der katholischen Kirche zu Mühlburg ein großer Theil des Gerüsts von diesem Sturm niedergedrückt. Vom Bau selbst hat dieser Orkan sehr werthvolle Steine in die Tiefe geschleudert und zertrümmert. Auch im Schlossgarten zu Karlsruhe und im Großhardtwalde wurden eine große Anzahl der schönsten und stärksten Bäume entwurzelt und dadurch ein bedeutender Schaden angerichtet.

Wie aus einem eben zur Versendung kommenden Programme ersichtlich, findet am 29., 30. und 31. August in Freiburg i. B. das VIII. Ganturnfest des Preisgau-Ortenauer Gauverbands, verbunden mit der Fahnenweihe des Turner-Bunds Freiburg statt. Die Fahne, welche bei Herrn J. Krieg in Freiburg künstlerisch hergestellt wird, ist ein Geschenk von Frauen und Jungfrauen. Diese Feier verspricht großartig zu werden, da sich schon viele auswärtige Turner angemeldet und für 2 Tage Freiquartier nehmen werden. Einen glücklichen Griff hat der Turner-Bund gethan dadurch, daß die turnerischen Uebungen in der schön decorirten und großen Kunst- und Festhalle abgehalten werden. Es ist dies zwar mit ziemlich Opfer in pekuniärer Beziehung verknüpft, man hofft aber, da dem Publikum da-

durch Gelegenheit geboten, den turnerischen Uebungen auf das Bequemste beizuwohnen zu können, daß dieselben auch ergiebigen Gebrauch davon machen und somit die Kosten tragen helfen werden. Das Einzel-Wettturnen beginnt am 30. Morgens 8 Uhr und um 12 Uhr findet gemeinschaftliches Essen im großen Saale der „Harmonie“ statt. Nach dem Festzuge werden allgemeine Stabübungen und Vereins-Wettturnen der Gauvereine abgehalten. Um 6½ Uhr Preisvertheilung und um 8 Uhr Abends Festball. Am Montag um 10 Uhr versammeln sich die Turner zu einem Frischschoppen in Ganters Brauerei und mit einem Nachmittagsausflug nach dem Waldsee endigt die Feier. Man ersieht, daß der Turner-Bund Alles anbietet, um es seinen Gästen und Turn-Brüdern in der herrlichen Dreifamstadt recht angenehm zu machen. Wie wir noch erfahren, wird auch eine Fest-Zeitung von einem Mitgliede des Turner-Bunds herausgegeben und der Ertrag resp. Ueberschuß der Turnkasse zu Gute kommen.

### Deutsches Reich.

\* Alle Nachrichten aus Gastein besagen, daß die Begegnung der österreichischen Majestät, denen in Gastein ein überaus begeisteter Empfang zu Theil wurde, und Kaiser Wilhelm auch diesmal den Charakter eines herzlichen ungezwungenen Beisammenseins trug. Die erste Begrüßung fand am Donnerstag Abend vor dem Badeschlosse, wo Kaiser Wilhelm bekanntlich stets Wohnung während seines Gasteiner Aufenthaltes nimmt, statt: der deutsche Kaiser küßte der Kaiserin Elisabeth die Hand und umarmte Kaiser Franz Josef dreimal auf's Herzlichste. Hierauf begaben sich die österreichischen Herrschaften mit Kaiser Wilhelm in dessen Gemächer, wo erstere etwa eine Viertelstunde verweilten, auch nahmen sie Abends den Thee daselbst ein. Am Freitag Vormittag 9 Uhr stattete Kaiser Wilhelm den österreichischen Majestäten im „Hotel Straubinger“ einen Gegenbesuch ab; nachdem ersterer eine halbe Stunde verweilt hatte, verabschiedete sich Kaiserin Eliza-

beth, um einen Spaziergang nach Bockstein zu machen, und verblieben alsdann beide Kaiser noch eine Viertelstunde allein. Nach einer beim Kaiser Wilhelm am Freitag Nachmittag stattgefundenen Hofstafel lehrte das österreichische Kaiserpaar gegen 5 Uhr nach dem „Hotel Straubinger“ zurück, wo alsbald Kaiser Wilhelm in österreichischer Uniform erschien und sich von Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth bei deren Weiterreise in derselben herzlichen Weise verabschiedete, in welcher am Tage zuvor die erste Begrüßung stattfand.

\* Kaiser Wilhelm gedenkt an diesem Dienstag, den 11. August, seine Gasteiner Kur zu beendigen und am folgenden Tage die Rückreise nach Berlin anzutreten. Nach dem vorläufigen Programm wird der Kaiser die Fahrt in Salzburg unterbrechen, daselbst übernachten und am nächsten Morgen die Reise direkt nach Berlin, resp. Neu-Babelsberg, fortsetzen.

△ Stuttgart, 9. Aug. Vorgestern Mittag um 12 Uhr stürzte ein 44jähriger Flaschnermeister durch ein plötzliches Rutschen der Leiter von einem Neubau in der Gutenbergstraße 5 Stock hoch herab; nach zwei Stunden erlag er den erhaltenen Verletzungen; er hinterläßt eine Wittve mit drei Kinder. — In einem hiesigen Garten befinden sich an einer Laube zwei Weinstöcke mit zusammen ca. 2000 Trauben. — Zu dem am 23. August in Heilbronn stattfindenden Württembergischen Feuerwehrtag sind schon 2548 Mann angemeldet. — In Weikersheim, Oberamts Mergentheim, und Umgegend hat ein Hagelschlag bedeutenden Schaden angerichtet.

l Sigmaringen, 8. Aug. Der städtische Männer-Gesangverein in Düsseldorf bot Seiner Hoheit dem Fürsten Leopold von Hohenzollern das Protektorat über den Verein an, welches Hochderselbe anzunehmen gnädigst geruht hat. — Ihre K. Hoheit die Fürstin-Mutter Josefina von Hohenzollern weilt zur Zeit auf ihren Besitzungen bei Freiburg i. Br. im Schlosse zu Umkirch.

## Feuilleton.

### Die Lieblingkinder.

Novelle von W. Gerbrandt.

(Fortsetzung.)

9. Kapitel.

Bergens Zustand hatte sich in der darauffolgenden Nacht noch mehr verschlimmert. Der Herr sei in sehr gereizter Stimmung, bemerkte der alte Diener wie zur Warnung, um Valerie, die ihren Gatten besuchen wollte, zurückzuhalten. Er ließ er auch sagen, er sei zu leidend, sie bei sich zu empfangen, und als sie dennoch sein Zimmer betrat, sah sie ihn einen Brief eilig fortstecken, der bei ihrer Ankunft neben ihm gelegen.

Sie hatte nur einen flüchtigen Blick auf den Brief geworfen, und glaubte doch mit Bestimmtheit, ihre eigene Handschrift erkannt zu haben. Das abhanden gekommene Schreiben an Arthur, das Valerie in der Nacht vor ihrer Verlobung durch Hausmann hatte befördern lassen wollen, die gestrige peinliche Abnung vor Hausmann's Intriguen während Starkow's Besuch fielen ihr ein, und dies genügte, um sie in tödtliche Verlegenheit zu setzen, während sie die wenigen Schritte von der Thür bis zum Krankenstuhl ihres Gatten zurücklegte.

Dennoch beschloß sie, die unvermeidliche Gefahr nicht feige hinauszuschieben.

15)

Die Nergeleien, mit denen ihr Gatte sie, anstatt des Glückwunsches zur Genesung begrüßte, betrachtete Valerie, wie sie längst gewohnt war, als Vorboden einer heftigeren Szene. Doch, so sehr er ihr auch seine Bitterkeit jählen ließ, die gefürchtete Angelegenheit kam doch nicht direkt zur Sprache, und als schließlich noch Hausmann, sein Neffe, dazukam, hielt Valerie es für besser, das Feld zu räumen, wenn auch mit dem bellommenen Gefühl, einen versteckten Groll hinter sich zurückzulassen.

Es beunruhigte sie noch mehr, daß Bergen im Laufe des Tages seinen Rechtsbeistand kommen ließ, und stundenlang mit ihm und seinem Neffen allein blieb. Gegen Abend aber verschwand ihr jeder Gedanke daran vor der Sorge um ihren Gatten. Er bekam einen so heftigen Anfall seines Lungenasthma, daß sein Neffe auf Valerians Rath außer dem gewohnten Hausarzt noch einen zweiten Doktor heranzog.

Dieser, ein junger unternehmender Mann, bändigte das Uebel durch ein scharfes Mittel, in Folge dessen Bergen in Schlummer sank, in einen so laugen, tiefen Schlummer, daß Valerie meinte, er werde nie mehr erwachen, und selbst Hausmann bestürzt schien. Endlich jedoch gelangte Bergen wieder zum Bewußtsein, und von dem Augenblick an besserte sich allmählich sein Zustand. —

Alexander v. Starkow war einige Zeit nach der Unterredung mit Valerie abgereist. Sie freute sich seiner Rückficht, wegen der Familie

so lange zu zögern, und nicht gleich in den ersten Tagen aufzubrechen, wie sie schon von seinem raschen Charakter gefürchtet hatte. Er hatte Leonie mitgenommen zur großen Erleichterung ihrer Angehörigen.

Gern unterzog sich Frau Wolter dafür der Mühe, die Pflege des kleinen Enkels, der den Namen Felix erhalten, zu überwachen. — Doch sollte die Freude nicht von langer Dauer sein. Beim Beginn des Winters lehrte Leonie wieder in die Residenz zurück, erklärte voll Empörung Jedem, der es hören wollte, ihr Gatte sei ein Tyrann, sie habe nicht geheirathet, um sich einsperren zu lassen, oder mit dem Gatten Fußtouren zu machen, und die Sorge um ihren Ruf werde sie schon allein tragen.

Die Gesellschaft nahm Leonie, wenn auch nicht so enthusiastisch wie im vorigen Jahre, doch wieder interessirt auf, sie erschien wieder an der Seite der Gräfin Czernikau, ihrer alten Freundin, und bald darauf tauchte auch Herr von Stockhausen von Neuem auf, und wurde von Leonie wie ein alter Bekannter behandelt.

Starkow's Abreise schien auf Bergens Stimmung einen günstigen Einfluß hervorzubringen. Valerians Sanftmuth that das Ihre, bald wieder das frühere erträgliche Verhältniß zwischen ihr und dem Gatten herzustellen.

Hausmann ging kühl wie immer neben den Beiden her. Welche Rolle er auch während der letzten Erkrankung Bergens gespielt haben mochte, nie seitdem ließ er sich eine Einmischung in das



L. Sigmaringen, 8. Aug. Nachdem Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden letzten Mittwoch auf Heiligenberg dem Fürsten von Fürstenberg Ihren Besuch abgestattet hatten, besichtigten die hohen Herrschaften in Pfullendorf, das zu Ehren des hohen Besuches festlich besetzt war, die ausgestellten Arbeiten der Industrieschülerinnen des Bezirks, ließen sich die Damen des Frauenvereins vorstellen, ebenso die Luise-Schülerinnen und dekorirten Dienstboten, und lehrten, nachdem Hochdieselben noch das große und reiche Spital besichtigt hatten, um 6½ Uhr nach Konstanz zurück, von wo sich die Herrschaften sofort um 10 Uhr mit der bereitstehenden Equipage nach der Mainau begaben.

Wir sind befriedigt! Mitten hinein in die französische Presse ist der „kalte Strahl“ aus Berlin gefahren. Die republikanische Presse jagt gar nichts und deshalb schweigt sie. Der „Temps“, der eigentliche Störenfried, meint, sein Artikel sei ja nur eine Studie gewesen. Die legitimistischen Blätter sagen, die Republik stehe unter deutschem Oberkommando und die radikalen Organe rufen den anderen zu: „seht ihr, das kommt von eurer Kolonialpolitik!“ Jeder schiebt die Schuld dem anderen in die Schuhe und betont seinerseits, daß er durchaus friedlich gesinnt sei. Das ist brav, wir haben schließlich ja weiter nichts hören wollen. Merkt's euch nun aber in Paris für die Zukunft.

In Nürnberg ist am Mittwoch Herr Ludwig Werder, der Erfinder des nach ihm bekannten Gewehrs, im 76. Jahr gestorben.

Das Gouvernement in Berlin verfolgt einen jungen Artillerie-Offizier wegen Fahnenflucht. Der junge Offizier gehört zu denen, welche von der ostafrikanischen Gesellschaft engagirt waren; während seine Kameraden aber per Telegramm aus Venedig noch zurückgerufen werden konnten, befand er sich schon auf hoher See. Da er sowohl wie seine Kameraden Berlin verlassen hatten, ohne die Gewährung ihres Urlaubsgehaltes abzuwarten, so blieb nichts anderes übrig, als ihn als einen Fahnenflüchtigen zu verfolgen.

Die Freunde Stöckers in Berlin haben zu einer Vertrauensadresse 5050 Unterschriften und zu einem Vertrauensgeschenk 6050 Mk. zusammengebracht.

Jene düstere Geschichte von 6 Gymnasialisten in Speyer, die die Absicht gehabt haben sollten, ihren Klassenlehrer zu ermorden, ist glücklicher Weise nicht wahr. Die Pfälzer Blätter bezeichnen dieselbe jetzt als einen der größten Bären, der jemals der öffentlichen Meinung aufgebunden worden sei.

eheliche Verhältniß seines Onkels zu Schulden kommen. Dennoch bedängigte Valerie seine Nähe, besonders wegen des regen Verkehrs, den er noch immer mit Alphons unterhielt, und den Arthur mehr als einmal vergeblich zu steuern versucht hatte. Alphons pflegte bei solchen Gelegenheiten mit vieler Entschiedenheit zu bemerken, er möchte nun endlich einmal versuchen, sich allmählich ohne Gängelband zu bewegen.

Die Brüder hatten darüber oft sehr lebhaft Auseinandersetzungen. Arthur vermochte auch nicht immer seine Bitterkeit zurückzudrängen, besonders da die Sehnsucht nach dem geopferten Studium, wohin ihn seine Neigung gezogen, ihn nie verlassen hatte, und er Alphons von seinem eigenwillig begehrten Beruf auch keineswegs befriedigt sah.

„Es ist das richtige Sklavenleben,“ sagte der jüngere Bruder eines Tages, von den Dienststunden heimkehrend, zu Arthur: „Du, der Du den Tag über nichts zu thun hast, als bequem im Zimmer zu sitzen und Zahlen aus einem Buch ins andere zu schreiben, hast keine Ahnung, wie uns das Dasein erschwert wird. Aber nächstens, sollt Ihr sehen, quittire ich den Dienst!“

Arthur blickte ernst von seiner Arbeit empor. „Wenn Du es nur nicht dahin bringst, daß man Dich der Mühe überhebt,“ entgegnete er trocken. „Ich darf Dich wohl nicht erst erinnern, welch' ein Schlag das für Papa sein würde!“

„Nein, wirklich nicht,“ bemerkte Alphons. „Du würdest mich überhaupt verbinden, wenn Du mich mit Deinen sämtlichen Erinnerungen

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, hat einen Rath seines Ministeriums beauftragt, ein „Verdeutschungs-Wörterbuch“ für die vielen fremden Worte herzustellen, die sich im öffentlichen Verkehr herumtreiben.

Systematisch ist ein bairischer Gauner zu Werk gegangen. Einem Bauern in Wankirchen stahl er ein Krummet, einem Bauern in Kauerloh ein Pferd; auf diesem ritt er nach Otterfing und stahl einen Fuhrwagen, fuhr mit dem nach Sauerbach, lud eine Kastenholz auf, fuhr diese von dort zum Verkauf nach München und wurde dort dingfest gemacht.

Christen, Juden und Muhamedaner streiten sich nicht erst seit Lessings Nathan dem Weisen, wer den echten Ring hat. In der Politik geht's nicht anders. Auch in ihr gibt's Konfessionen und Parteien und jede behauptet, sie allein sei die echte und rechte und betrachtet die andern als halbe und ganze Steker, nur daß der Papst fehlt, der ex cathedra erklärt, diese Partei hat allein den rechten Glauben. Die Berliner Vertreter des Konservatismus, die Kreuz-Zeitung, die den Ultrakonservatismus vertritt, liegt eben in hartem und boshaftem Kampf mit der Nordd. Allg. Zeitung, der Vertreterin des gouvernementalen Konservatismus, und mit der Post, der Vertreterin des Freikonservatismus, ja sogar mit der Germania, dem Organ des päpstlichen Konservatismus, mit welcher sie sonst gern kolettiert. Wer hat nun den echten Konservatismus?

#### Oesterreichische Monarchie.

Auch in Wien ist jetzt das in deutscher Uebersetzung erschienene berüchtigte Extrablatt der „Pall Mall Gazette“ von der Staatsanwaltschaft confiscirt worden. Der Wiener Verleger läßt dasselbe nunmehr in Preßburg in Ungarn drucken und erscheinen.

In Aussee in Oberösterreich ist eine Frau gestorben, die eine gar merkwürdige Geschichte hat: Gräfin Anna v. Meran, in ihrem 82. Lebensjahr. Sie war bürgerlicher Abstammung, und zwar eine Tochter des Postmeisters Plochel in Aussee. Als Erzherzog Johann von Oesterreich, der Reichsverweser, im Jahr 1816 sich in Steiermark niederließ, lernte er im Jahr 1826 Anna Plochel, wie es heißt, bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Tanzunterhaltung kennen und vermählte sich mit ihr am 18. Februar 1827 in morganatischer Ehe. Die Heirath des Erzherzogs mit der Postmeisterstochter wurde im Mund des Volks bald zum Gegenstand einer romantischen Sage: Als Erzherzog Johann einmal im Posthof zu Aussee Extrapost verlangte, so erzählt man sich, sei kein Postillon daerge-

um den hohen Passagier zu fahren. Rasch entschlossen, habe des Postmeisters Tochter Anna die Gala-Uniform eines Postillons angezogen und den Wagen des Erzherzogs kutschirt. Diesem sei das seine Gesicht und die zierliche Gestalt des Postillons aufgefallen, der sich endlich als Mädchen zu erkennen gab und den Erzherzog um Verzeihung für die Masquerade bat. Aus dieser ersten Begegnung habe sich dann das Liebesverhältniß entwickelt, welches endlich zu dem morganatischen Ehebund führte. Diese Geschichte, die auch von mehreren Poeten als Stoff volksthümlicher Dichtungen benützt wurde, wird aber wohl nur eine Erfindung der Phantasie des Volks sein, die sich durch das seltsame Ereigniß lebhaft angeregt fühlte. Die Ehe des Erzherzogs Johann mit Anna Plochel erinnert in ihrem Verlauf aber an die dreihundert Jahre früher geschlossene Heirath des Erzherzogs Ferdinand von Tyrol mit der Augsburger Patrizierstochter Philippine Welfer. Kaiser Franz war Anfangs über die Ehe seines Bruders Johann sehr ungehalten, derselbe durfte mehrere Jahre lang gar nicht in Wien bei Hof erscheinen. Später gelang es der Kaiserin Karolina Augusta, die Brüder zu versöhnen, und der Kaiser verlieh der Gemahlin des Erzherzogs im Jahr 1834 den Titel einer Freifrau von Brandhofen nach dem „Brandhof“, dem Lieblingsitz des Erzherzogs Johann in Steiermark. Nachdem dem Paar im Jahr 1839 ein Sohn geboren worden war, erhielt im Jahr 1845 die Freifrau von Brandhofen den Titel einer Gräfin von Meran, der auch auf ihren einzigen Sohn überging. Nach und nach erwarb sich die Gemahlin des Erzherzogs Johann durch ihre außerordentlichen Charakter-Eigenschaften im vollsten Maß die Achtung sämtlicher Mitglieder des kaiserlichen Hauses.

#### Frankreich.

\* Die parlamentarische Session in Frankreich ist am vorigen Donnerstag geschlossen worden, nachdem noch kurz vorher eine ganze Reihe von Vorlagen seitens der Kammern in aller Hast erledigt worden war. Da die Neuwahlen für die Deputirtenkammer auf den 4. Oktober anberaumt worden sind, so liegt zwischen dem Schluß der Session und den Wahlen ein Zeitraum von gerade zwei Monaten, und in Anbetracht dieser verhältnißmäßig kurzen Frist werden die französischen Parteien jedenfalls nunmehr mit allen Kräften in die Wahlbewegung eintreten, und diese wird sonach in den kommenden Wochen die politische Situation in Frankreich vollständig beherrschen.

Unverantwortlich wäre es, wenn die französischen Behörden auch in diesem Jahr

verschontest, mein Theurer! — Weißt Du, was der Alte neulich von Dir sagte? Wenn Arthur mehr Geschäftssinn besäße, und nicht immer noch seine gelehrten Grillen im Kopfe hegte, anstatt mit ganzer Seele bei seiner Arbeit zu sein, so müßte es besser um uns stehen.“

Arthur antwortete lächelnd:

„Ob es nun von meinem Mangel an Geschäftssinn herrührt oder von Gründen, über die Du am besten Auskunft zu geben vermöchtest — so viel ist wahr, es steht nicht gut mit uns. Ich sage Dir dies zur Warnung, wenn Du etwa im Sinne hättest, Deinen jetzigen Beruf mit einem noch kostspieligeren zu vertauschen.“

Alphons pffiff eine heitere Melodie, stand auf und trat vor den Spiegel. Er war im Alter von zwanzig Jahren ein wunderschöner Junge gewesen, aber der rechte Blüthepunkt seiner Schönheit war eigentlich nie gekommen. Trozdem war er immerhin noch eine bestechende Erscheinung: Etwas eingesunken waren zwar die Schläfe, aber das braune Haar fiel in anmuthigen Wellen darüber. Etwas weß war er um die Augen, aber diese Augen selbst schimmerten noch in bestrickendem Glanz. Auch hatte er immer noch das reizend schalkhafte Lächeln, mit dem er sich schon als Kind von jeder Strafe losgeschmeichelt, falls wirklich einmal eine über seinem Haupte schwebte, und dies Lächeln erwarb ihm auch jetzt noch in manchem Herzen Verzeihung für alle seine Tollheiten.

Summa Summarum: Es gehört nicht zu den Unmöglichkeit, daß ich einem reichen

Mädchen den Kopf verdrehe!“ dachte und rechnete Alphons.

Er pffiff wieder eine Melodie, trat vom Spiegel zurück und nahm seine Mühe auf.

„Heute große Soiree bei der Gräfin Czernikau,“ bemerkte er im Hinausgehen zu Arthur. „Hoffe, die kleine Salvty wird auch da sein. Ganz hübscher Backfisch geworden, war noch vor ein paar Jahren nicht des Ansehens werth. Werde sehen, was sich thun läßt.“ — Er rüttelte an dem Thürdrücker, riß endlich die Thür auf und vollendete, sich mit einer spöttischen Verbeugung zurückwendend:

„Dies sage ich Dir zum Trost, Arthur, damit Dein brüderlich und hausväterlich besorgtes Herz sich nicht mit unnützen Besorgnissen wegen meiner künftigen Laufbahn quält.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— In der Gube, besonders von Wittenberge abwärts, werden jetzt fast täglich Biber erlegt, und zwar Exemplare von außerordentlichem Gewicht, von 60 und mehr Pfund. Man hatte gemeint, daß die Biber in Deutschland ganz ausgestorben seien, dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein.

— Schlechte Gesellschaft. Richter zu dem Angeklagten, der von einem Gensdarmen hereingeführt wird: Schämen Sie sich, so jung und schon in solcher Begleitung. Angell.: Es ist wahr, Herr Richter. Aber glauben Sie wohl, daß ich den Menschen los werden konnte?



wieder Versteckens gespielt hätten! Die Cholera, so wird jetzt mit aller Bestimmtheit aus Marseille gemeldet, herrscht dort seit etwa 90 Tagen. Täglich zählt man 10 bis 20 Tode, am letzten Sonntag sollen 26, am Montag 22, unter ihnen der portugiesische Konsul, gestorben sein. Und die Behörden hätten das alles vertuscht?

#### England.

\* In der afghanischen Grenzfrage herrschen wieder einmal friedliche Klänge vor. Die „Morning-Post“ erzählt, daß die neuesten von Petersburg in London eingelaufenen Depeschen höchst versöhnlich seien, und die Aussicht auf eine möglicherweise unverzügliche Lösung der afghanischen Frage eröffneten. Dem „Daily News“ zufolge betrachtet man im Londoner Auswärtigen Amte die Frage des Schiedsgerichts in der Pendjeb-Angelegenheit als definitiv fallen gelassen.

\* Die Nachricht vom Tode des jordanischen Rebellenführers Dsman Digma wird von englischer Seite selbst dementirt; es scheint sich hier dasselbe Spiel zu wiederholen, wie bei den Mittheilungen über den Tod des Mahdi.

— König Leopold von Belgien ist im strengsten Incognito nach London gereist, um dort den Versuch zu machen, eine Anleihe für den neuen Kongo-Staat aufzunehmen. Ein Zufall wollte, daß zwei Anarchisten, welche soeben aus Belgien ausgewiesen waren, dasselbe Schiff benutzten.

— Wie die schrillen Töne der Sturmglöcke führen die bekannten Artikel der Palle Malle Gazette in London über die unglückliche Anstaltlichkeit und Verderbtheit in dem oberen Zehntausend durch das Land. Uebertreibung! Verleumdung! schallte es zurück. Als aber der Skandal immer größer wurde und das Publikum

auf viele Sünder mit den Fingern wies, trat eine Kommission aus Bischöfen, weltlichen hohen Würdenträgern, Parlamentariern u. s. w. zusammen, um die Wahrheit der Anschuldigungen zu prüfen. Sie hat geprüft und ihr Schlußurtheil lautet: „Palle Malle Gazette hat sich in Einzelheiten geirrt, im Ganzen aber sind ihre Angaben „substantiell“ d. h. thatsächlich wahr.“ Und neuere Standale, die in alle Zeitungen und vor die Gerichte gekommen sind, geben den Schilderungen auch Recht.

— Bei der Hochzeit der Prinzessin Beatrice von Großbritannien mit dem Prinzen von Battenberg haben der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin durch ihre Abwesenheit geblüht. Das ist aufgefallen, denn die Prinzessin Beatrice ist das jüngste der Kinder der Königin von England und der Liebling aller ihrer Geschwister. Warum, fragt man sich, war die deutsche Kronprinzessin, die älteste Schwester der Braut, nicht erschienen? In der englischen „Gesellschaft“ behauptet man, weil man in Berlin mit der „Partie“ überhaupt nicht einverstanden sei und weil man zweitens eine Begegnung mit dem Darmstädter Schwager, dem Großherzog von Hessen, habe vermeiden wollen.

#### Spanien.

\* In Spanien stockt das politische Leben unter dem Einflusse der Cholera-Epidemie fast gänzlich. Dieselbe hat sich jetzt so ziemlich über ganz Spanien verbreitet, auch in Madrid, wo sie bisher in sehr milder Weise auftrat, hat die Seuche plötzlich einen bedrohlichen Charakter angenommen. König Alfonso gedenkt demnächst eine abermalige Reise nach den am meisten heimgefügten Orten anzutreten und wird Saragossa als nächstes Reiseziel genannt.

#### Italien.

— Anarchisten nester hat die italienische Polizei in den letzten Tagen in Monza, Mailand und Vimercate ausgenommen. Es heißt, man habe ein genaues Verzeichniß sämtlicher Arbeitervereine, eine Proscriptionsliste und andere Schriftstücke gefunden, durch welche der Zusammenhang der italienischen und der schweizer anarchistischen Bewegung dargethan werde.

— Eine neue Madonna ist in Italien erschienen, und zwar in Corona, einem kleinen Ort unweit von Piacenza. Sie trägt ein blaues Kleid, ist sehr schön und erschien einem kleinen Mädchen von ganzen 11 Jahren im Walde. Wie das Mädchen berichtete, hat die neue Madonna Folgendes gesagt: „Mein Kind, ich bin die Madonna. Christus, mein Sohn, hat mir noch einmal gestattet, auf die Erde zu kommen. Er ist der Ungerechtigkeit der Menschen müde, und ich bin ihres Unglaubens müde. Ich werde eine Zeit lang unter euch verweilen, und ihr sollt kommen und mich anbeten.“

#### Türkei.

— Der Sultan will seinen intimen Feinden die Zähne zeigen. Er hat deshalb eine Zahngarnitur bestellt, die nicht weniger als 800,000 türkische Pfund kostet. Die Zähne sind nämlich Kanonen, mit welchen die Festungen der bekannten Meerengen garnirt werden sollen. Wer ohne Erlaubniß des Sultans in diese Meerengen einfährt, geräth zwischen die zwei eisernen feuerpeisenden Zahnreihen, die alles zermalmen.

#### Amerika.

— In Toronto in Oberkanada (Amerika) ist am Montag eine gewaltige Feuerbrunst ausgebrochen, die sich eine halbe Meile längs des Quais erstreckte und an Material, Häusern u. s. für eine Million Dollars verschlang.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Die Truppenübungen pro 1885 betreffend.

An die Gemeinderäthe und Gemeindereschner des Bezirks: Nr. 10,074. Wir machen zur pünktlichen Darnachachtung bezüglich der Auszahlung und Verrechnung der Vergütungen für Quartier- und Naturalleistungen an das Heer auf Grund der Reichsgeetze vom 25. Juni 1868 und 13. Februar 1875 auf unsere Veröffentlichung vom 18. Sept. v. J., Nr. 11,738 — Amtsblatt Nr. 113 — mit dem aufmerksam, daß, weil die von den Truppentheilen den Gemeinden auszustellenden Bescheinigungen den Liquidationen angeschlossen werden müssen, vor Einreichung dieser von den Bescheinigungen gemeinderäthlich beglaubigte Abschriften zu fertigen sind, um als Rechnungsbeilagen zu dienen.

Durlach den 8. August 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Gruber.

### Bekanntmachung.

#### Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1885 betreffend.

Den Kapitalrentensteuerepflichtigen wird in Gemäßheit des Gesetzes vom 29. Juni 1874 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXIX.) hiermit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

##### 1. Steuerpflichtig sind:

- Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Vereinfachung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben, mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten her stammt. (Art. 3 des Gesetzes.)
- Reichsausländer, welche im Großherzogthum wohnen, insoweit als die Kapitalien in deutschem Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen. (Art. 4 des Gesetzes.)

2. Die Kapitalrentensteuererklärungen sind in der nach Artikel 22 des Gesetzes andurch festgesetzten 8-tägigen Frist vom 29. bis 31. August 1885 bei dem Schatzungsrathe abzugeben.

3. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Art. 18 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.

- Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen, a. welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai d. J. erst in den Bezug steuerbarer Zinsen und Renten von mehr als 60 Mk. jährlich gekommen sind;
- bei welchen der Jahresbetrag der steuerbaren Zinsen und Renten nach dem Stand des Vermögens auf 1. Mai d. J. den Jahresbetrag des von ihnen bereits versteuerten Zinsen- und Renteneinkommens um mehr als 60 Mk. übersteigt;

c. welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz im Lande verlassen haben, und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind;

d. welche durch ihre im vorigen Jahre erfolgte Niederlassung im Großherzogthum steuerpflichtig geworden und vom laufenden Jahre an zur Kapitalrentensteuer beizuziehen sind. (Art. 13 Absatz 2 des Gesetzes.)

- Will gemäß Artikel 19 des Gesetzes eine Steuerminderung beansprucht oder eine Verichtigung der Steuerschuld erwirkt, oder eine Steuerrückvergütung gefordert oder der Strich im Steuerregister veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 2 festgesetzten 8-tägigen Frist einzureichen.
- Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 27 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem achtfachen Betrag der in den letzten drei Jahren gar nicht oder zu wenig angelegten Steuer besteht.
- Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hierzu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach den 9. August 1885.

#### Der Schatzungsrath.

H. Steinmetz.

#### Königsbad.

### 1. Liegenschaftsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden am

Montag, 31. August,  
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause zu Königsbad die dem Wirth Louis Joh von da gehörigen Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

- 15 Aecker (Wildengrund, Laier, Sauermann, Kirchberg, Steinbollen, Bruchrain, Hartäckern, Forlen, Jöhlinger Steigle, vordern Heustett, Schreiberswiese, Pfenningäckern, Hochwiesen, Frohnthal, zusammen taxirt 5520 Mk.,

b. 2 Wiesen in den Breitwiesen, taxirt zu 600 Mk.

Durlach, 31. Juli 1885.

Schultheiß,  
Großh. Notar.

### Bekanntmachung.

[Durlach.] Die Verpflegung und das Uebernachten der Handwerksbursche soll anderweit vergeben werden. Bewerber wollen sich innerhalb 6 Tagen beim Bürgermeisterrath melden, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Durlach, 10. August 1885.

Das Bürgermeisterrath:  
H. Steinmetz.

Ein kräftiger junger Mensch findet gegen hohen Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei

A. Graf in Durlach.



**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel preis pro 50 Kilo
	Kilo.	Stk.	Kilo.	Stk.	
Kernen, alter	700	700	700	9	50
Kernen, neuer	750	750	750	9	50
Hafser, alter	2600	1300	8	20	
Hülsenfrüchte					
Einfuhr	4050	2750			
Aufgestellt waren					
Vorrath	4050				
Verkauft wurden	2750				
Aufgestellt blieben	1300				

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine-schmalz 70-80 Pf., Butter 112 Pf., 10 Stüd Eier 55-60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 100 Pf., 50 Kilogr. Hen 3.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel-) 2.00., 4 Stk. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 40., 4 Stk. Tannenholz 30., 4 Stk. Forstenholz 30 Pf.  
Durlach, 8. August 1885.  
Das Bürgermeisteramt.

**Grözingen.**

**Schafwaide-Verpachtung.**

Nr. 390. Die Gemeinde läßt ihre Schafwaide, welche vom 29. September d. J. bis 1. April t. J. mit 600 Stück Schafen be-fahren werden darf, bis **Donnerstag den 13. August,** Nachmittags 2 Uhr, nochmals in dem Rathhause dahier auf 1 Jahr verpachten, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.  
Grözingen, 8. August 1885.  
Der Gemeinderath:  
Krieger.

Walz.

**J. Andel's Insektenpulver,**

wirksamstes Mittel zur gänzlichen Ausrottung aller Insekten, sowie die dazu notwendigen Bestäubungs-sprizen billigt bei

**F. Pohle,**  
Hauptstraße 52.

Mehrere tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung am neuen Treppenhaus in der Schlosskaserne.

**L. Schweizer,**  
Bau-Unternehmer.

**Kattler,** drei junge, vorzügliche, hat wieder abzugeben

Blumewirth **Goos,**  
Hohenwetterbach.

**Verloren** wurde am Sonntag ein Kautschuckstempel mit dem Namen „Christian Krauß“ entweder in der Kaiserstraße (Karlsruhe), oder in der Hauptstraße (Durlach); der redliche Finder wird gebeten, denselben bei Hrn. Seifen-fieder Frankmann zurückzugeben.

**Kellerplatten,**

erste Qualität, 250 Quadratmeter, sind zu verkaufen  
Hauptstraße 9, Durlach.

Feinst marinierte

**Häringe**

empfehlen

**Fried. Barié jr.**

Eine hübsche Wohnung von zwei Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten ist an eine stille kinderlose Familie auf 23. Oktober zu vermieten.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Karlsruhe.**

**Beste Gelegenheit**

zur Beschaffung billiger und solider Kleider.

Sieben empfangen wir aus unserem Hauptgeschäfte in Frankfurt a. M.:

- Einen großen Posten **Crêpe carro**, das Meter 45 Pf. oder die Elle 27 Pf.
- „ „ **Noppé Ia.**, das Meter 55 Pf. oder die Elle 33 Pf.
- „ „ **Fil à fil**, das Meter 60 Pf. oder die Elle 36 Pf.
- „ „ **Jacquard nouv.**, das Meter 70 Pf. oder die Elle 42 Pf.
- „ „ **Weset**, doppelbreit, das Meter 90 Pf. oder die Elle 54 Pf.
- „ „ **Melange**, doppelbreit, das Meter 95 Pf. oder die Elle 57 Pf.
- „ „ **Melange** in ganz schwerer Waare, das Meter 1.10 oder die Elle 66 Pf.
- „ „ **Cachemire**, doppelbreit, in allen neuen Farben das Meter 1.— und 1.20,
- „ „ **Cachemire**, doppelbreit, in prima reinwollener Waare, das Meter 1.50 oder die Elle 90 Pf.  
(Sonstiger Ladenpreis 2.50 d. Met.)

Große Auswahl guter, waschechter

**Kleidercattune,**

enorm billig, das Meter 33 Pf. oder die Elle 20 Pf.  
(Reeller Werth 45 Pf. das Meter.)

**W. Fuhrländer Nachfolger,**

Karlsruhe 54 Kaiserstraße 54 Karlsruhe.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Payne's**

**Illustr. Familien-Kalender**

für 1886.

ist erschienen und durch jede Buchhandlung und jeden besseren Kolporteur zu beziehen. Der Kalender ist diesmal besonders reich ausgestattet. Gemüthvolle Erzählungen, prächtige Humoresken, meist mit Illustrationen versehen, sowie zahlreiche Anekdoten und belehrende Artikel gestalten den Kalender zu einer billigen Lectüre ersten Ranges. Jeder Käufer erhält außer einem prachtvollen Gekdruckbild:

„Mutterglück“

**Drei Beilagen:**

- a) Wand-Kalender, b) Portemonnaie-Kalender, c) Portefeuille-Kalender,
- welche in ihrer reizend geschmackvollen und praktischen Ausführung für Jedermann unentbehrlich sind.

Ferner enthält jeder Kalender ein

**Panorama des Rheins**

in roth, blau und schwarz gedruckt, mit 44 Illustrationen.  
1 Meter 55 Centimeter lang, 24 Centimeter breit.

Preis des Kalenders mit obigen **Drei Beilagen,** sowie Gekdruckbild und Rhein-Panorama

**Nur 30 Pfennig!!!**

NB. Da unter ähnlichem Titel verschiedene untergeordnete Kalender erscheinen, so verlange man ausdrücklich

**Payne's Illustrirten Familien-Kalender**

und sehe darauf, daß man alle Beilagen erhält, da dieselben oft von gewissenlosen Kolporturen dem Verkäufer vorenthalten und dann separat verkauft werden.

Verlag des Illustr. Familien-Kalenders **A. S. Payne,**  
Neudach-Leipzig.

**Bienenzüchter-Bezirksverein.**

**Sonntag den 16. August,** Nachmittags 3 Uhr, Bezirks-versammlung im Gasthaus zum „Höble“ in Wolfartsweier.

**Tagesordnung.**

1. Vortrag von Hrn. Hauptlehrer Hundertpfund über Ein-winterung der Bienen;
  2. Neuwahl eines Bezirksvorstehers,
  3. Besichtigung der Bienenstände.
- Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein

**Der Bezirksvorsteher.**

**Birnen,** frühe, ein großer Baum, ist zu ver-kaufen **Lammstraße 40.**

Ein großer Baum **Mehlbirnen** ist zu verkaufen; Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Dankagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unseres lieben Sohnes und Bruders

**Wilhelm Kay,**

sowie für die reiche Blumen-spende sagen wir hiemit allen Betheiligten unsern tiefgefühltesten Dank.

Durlach, 8. August 1885.

Die tieftrauernden Eltern.

**Todes-Anzeige.**

[Durlach.] Tiefgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem gestern Morgen erfolgten Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Kindes

**Lina**

und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernden Eltern:

**Friedrich Seufert.**

**Karoline Seufert**

geb. Jung.

Durlach, 9. Aug. 1885.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Anzüge.**

**Eheschließung:**

- 8. Aug.: Friedrich Ludwig Klenert von Durlach, Fabrikarbeiter, und Wilhelmine Morlot von Wöflingen

**Gestorben:**

- 7. Aug: Frieda Wilhelmine, Bat. Johann Kriger, Säger, 1/2 Jahr alt.
- 7. " Heinrich Karl Philipp, Bat. Jakob Wilh. Thomas Ritters-hofer, Maurer, 6 Wochen alt.
- 8. " Gustav Friedrich, Bat. Friedrich Jute, Friseur, 4 1/2 Jahre alt.

**Landbezirk Durlach.**

**Kirchhof der Erwachsenen.**

II. Quartal 1885.

**Singen.**

- 7. April: Elisabeth Göhler geb. Ludwig, Ehefrau, 55 J.
- 26. " Johannes Denny, Landwirth, Ehemann, 69 J.
- 8. Mai: Johann Michael Wätzer, Tag-löhner, Ehemann, 61 J.

**Wolfartsweier.**

- 22. April: Friedrich Ludw. Klenert, 18 J.
- 8. Mai: Elisabeth Huber geb. Rothfuß, Wittwe, 70 J.

**Spielberg.**

- 16. April: Gottlieb Lichtenfels, Landwirth, Wittwer, 82 J.

Retikell. Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.